

## Falsche Aemulation.

**B**etter Azmus war mit Kind und Kegel  
 zu seinen Gefreundten ins Land verreisert,  
 hatte Gelusten auch einmal in Saus und  
 Schmaus zu leben, und seine frugalen Kar-  
 toffelmahlzeiten einweilen zu suspendiren.  
 Schwager Freundlich stellte der reisenden Ka-  
 ravane zu Ehren ein herrliches Kondivium  
 im Garten an, bey welchem, die gesellige  
 Freude desto mehr zu beleben, Zubals En-  
 felsöhne, aus der Geisblattlaube, gar lieblich  
 waldbornirten und schallmeynten.

Es wurde viel gekoft, gescherzt, gelacht,  
 In mondenheller Sommernacht.  
 Ein lauer Zephyr zog vorüber,  
 Und hielt hier seine Abendrast,  
 Und weilte in dem Garten lieber,  
 Der werthe unsichtbare Gast,  
 Als draußen einsam und alleine  
 Im hochbelaubten Lindenhaine.

Auch ein Najadchen, schlank und zart,  
 Spielt horchsam im Bassin Verstecken,  
 Und schlüpfte, durch die Röhrenfahrt  
 Des Kunstquells, husch! ins Wasserbecken,  
 Und plätscherte bey frohem Muth,  
 Melodisch in der Silberfluth.  
 Von Gartenzentrum bis zum Zaune  
 Sprach Fröhlichkeit, und herrschte gutelaune.

Da hob die rasche Symphonie den leich-  
 ten Fuß der jungen Nachbarin zum Tanz. An  
 Reizen gleich der Charitinnen einer, um-  
 schwebte sie des kleinen Meeres Spiegelfläche.  
 Kein



Kein Jüngling bot der schönen Tänzerin die Hand, der schlanke Zephyr nur erfaßt' ihr luftiges Gewand und walzte traulich mit ihr ums Gestabe, der im verborgnen lauschenden Najade, die aus metallner Urne, kühlen Regen der holden Dorn' entgegengoß. Doch Zephyrs Hauch, bog den schalkhaften Wasserstrahl von ihren Schläfen freundlich ab.

Die keusche Luna sah, von hoher Himmelsbahn,

Mit Lust, den Wirbeltanz des holden Mädchens an.

Und sanfter murmelte nun der krySTALLNE Quell;

Die Blumen dufteten so süße,

Und all die Sternlein funkelten so hell,

Wie einst beym ersten Farhall in dem Paradiese.

Mit lautem Beyfall war die Tochter Teuts begrüßt,

Der Greis von Jezos hätte sie geküßt,

Und Friederickens Tanz in einem Lieb besun-

Die seine Lieder selbst, in fremden Zungen,  
Gern dorisch und ionisch liest.

Mitten unter den Spektatoren, die Mu-  
sik und Tanz herbeigelockt hatte, stand Mei-  
ster Lorenz Gamperts Jlszen, des Seiden-  
webers an der Straße Lieblingskind, und  
sah, mit innigem Entzücken, dem schönen  
Schauspiel zu. Hm! dachte sie, ich will  
mir gleiches Lob erwerben, was die vor-  
nehme Jungfer kann, das kann ich auch.  
Ich schwenke mich oft hundertmahl im Kreise,  
daß mir das Köckchen rund wie eine Glocke  
steht, und Erd und Himmel rings sich um  
mich dreht. Es sey gewagt — Glück auf  
die Reise!

Raum war die applaudirte Grazie vom  
freudigen Sunnienplatz verschwunden: so tau-  
melte der kleine Wechselbalg hervor aus dem



Gewühl, und gab die Poße zu dem Freuden-  
 spiel. Ein rauschendes Rondeau besü-  
 gelte die kurzen Stempelbeine der sinken  
 Dorl. Als bald wetteiferte die laute Lache,  
 der einzige Ueberrest aus der zerfallnen Bar-  
 denrepublik, mit der weitthnenden Musik.  
 Das Aeffchen mußte sich recht viel damit,  
 Daß es sein Publicum so trefflich amüsirte.

Und kreißelte  
 Und drehete  
 Sich so geschwind,  
 Wie Wirbelwind,  
 Bald rechts, bald links,  
 Bald nah, bald ferne.  
 Auf einmal gings  
 Quer über Feld,  
 In alle Welt,  
 Nach der Zisterne.  
 Plumps! lag sie drinn,  
 Die Tänzerin,  
 Sie thats nichts gerne.

Beginne nichts mit Unbedacht,  
Was Schaden bringen kann;  
Der Vorwitz wird nur ausgelacht,  
Er fängt nichts kluges an,  
Und schlecht ist die Entschuldigung,  
Ich hab's nicht gern gethan.

---